Die Konfession des Herzogs Albrecht von Preussen vom 13. Juli 1554.

Veröffentlicht von **Franz Koch.**

Während des Osiandrischen Lehrstreites hatte Herzog Albrecht von Preußen die Württembergischen Theologen aufgefordert, ein Gutachten zu senden, weil er hoffte, dadurch die streitenden Parteien versöhnen zu können; aber seine Erwartungen erfüllten sich nicht.

Als auch die sächsische Gesandtschaft¹⁾ im Jahre 1553 keine Einigung erzielte, wandte er sich an den Herzog Christoph von Württemberg mit der Bitte, ihm einige Theologen zu senden, um durch mündliche Verhandlungen die Ursache des Streits zu beseitigen. Am 12. Mai 1554 trafen in Königsberg ein: D. Jacobus Beurlin und D. Rupertus Dürr. Zwei Monate darauf — am 13. Juli 1554 — erschien das vorliegende Bekenntnis Albrechts, durch das er sich von dem Verdachte, nicht mehr Anhänger der Augsburgischen Konfession zu sein, reinigen wollte.

Der Vorlage des nachfolgenden Abdruckes bildet eine von zwei Händen hergestellte Abschrift in dem Folianten S. 59 Nr. 8 p. 953 bis 986 der Königsberger Stadtbibliothek. Sie stammt aus dem Nachlasse Joachim Mörlins und wurde ihm nach Braunschweig zur Kenntnisaufnahme gesandt. Von dort hat er das Aktenstück, als er 1567 zum samländischen Bischof gewählt wurde, nach Königsberg gebracht, wodurch sich das Vorhandensein in der Königsberger Stadtbibliothek erklärt. Ohne Zweifel ist die Abschrift von Freunden Mörlins hergestellt.

¹⁾ Vgl. meine Arbeit: Die sächsische Gesandtschaft zu Königsberg während des Osiandrischen Lehrstreits im Jahre 1553 in der Altpreussischen Monatsschrift Bd. 40 Heft 3 und 4.

Salig, dem die Konfession aus einer Handschrift der Wolfenbütteler Bibliothek bekannt war, hält Herzog Albrecht für ihren Verfasser. „Er war, sagt dieser Reformationshistoriker, ein gelehrter Herr, studierte sehr fleißig und schaffte sich auch eine zahlreiche Bibliothek an, und also ist kein Zweifel, daß er sie selbst gemacht¹⁾.“

Diese Auffassung ist rein äußerlich und unzutreffend. Herzog Albrecht kann nicht der Verfasser sein, weil er keine so umfassenden theologischen Kenntnisse hatte, um solch ein ausführliches und eingehend begründetes Bekenntnis aufzustellen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Konfession aus dem Kreise der Königsberger Hoftheologen hervorging²⁾, die sich des Namens ihres Landesherrn bedienten, um dem Werke größeren Nachdruck zu verleihen³⁾.

¹⁾ Vollständige Historie der augsburgischen Konfession (Halle 1733) S. 1027. „Ich hätte“ fügt Salig hinzu, „die Konfession gern ganz mit eindrucken lassen, wenn sie nicht zu weitläufig wäre. Denn sie ist vortrefflich und zeigt des Herzogs wahres und ungeheucheltes Christentum.“ Jedoch gibt er a. a. O. S. 1027 bis 1029 eingehend den Inhalt an.

²⁾ So auch Hartknoch, Preuß. Kirchenhistorie S. 365 f.

³⁾ Anmerkung der Redaktion. Daß die erwähnte Wolfenbütteler Handschrift (7. 9. Aug. 2) nicht herangezogen wurde, ist nicht die Schuld des Verfassers, dem vielmehr ein auf Uebersendung der Handschrift nach Wolfenbüttel gerichtetes Gesuch einfach abgeschlagen wurde. Aber auch dem Herausgeber, der sich dann an die genannte Bibliothek mit dem Ersuchen wandte, die Handschrift zu seiner Benutzung an das ihm unterstellte Stettiner Staatsarchiv zu senden, wo er für sachgemäße Aufbewahrung etc. Sorge tragen werde, erging es nicht viel besser. Er wurde durch folgendes Reskript beglückt:

„Euer Hochwohlgeboren. Die Verleihung von Handschriften ist nur mit spezieller Genehmigung Herzoglichen Staatsministeriums gestattet und nur an öffentliche, unter direkter staatlicher Aufsicht stehende Bibliotheken; in dem Gesuch ist eine kurze Darlegung des Zwecks der beabsichtigten Benutzung zu geben und eine Erklärung des Vorstandes der entleihenden Bibliothek, daß er die hiesigen Verleihbedingungen anerkennt, beizufügen. Ob das Herzogliche Staatsministerium in diesem Falle eine Ausnahme machen und gestatten wird, die Handschrift 7. 9. Aug. 2. an das dortige Staatsarchiv zu verleihen, da in Stettin eine öffentliche Staatsbibliothek nicht ist, wird von der Begründung abhängen, die Sie dafür vortragen werden. Mit größter Hochachtung (gez.) Milchsack. Oberbibliothekar.“

Von Gottes gnaden unser Albrechten des
eltern Marggrafen zu Brandenburg etc. in
Preußen etc. Herzogen Konfession.

Gottes gnad und fried durch Jesum Christum unsern einigen heiland wunschen wir allen fromen gutherzigen Christen und zufferst unsern lieben underthanen.

Wie der heilige Apostel Petrus alle Christen vermanet, daß sie alle Zeit bereit sein sollten zur verantwortung einem Jeden, der grund fordert des glaubens oder der hoffnung, so in jnen ist, auch der Herr Christus wil und gebeut, daß wir jnen fur den Menschen bekennen sollen, Item daß wir wahren sollen, dieweil wir nicht wissen die stunde, darin der Herr komen und uns aus diesem leben abfordern wirt: haben wir uns höchstes fleisses bemuhet von der Zeit an, da wir anfänglich vormittelst gotlicher gnaden zum erkentnis der warheit des heiligen Evangelii gekomen seindt, auf daß wir in unser lehr und bekentnis also gegründet und gefasset weren, damit wir derselben halben nicht allein fur Gott ein gut gewissen hatten, sondern auch unsern widersacher dester weniger zu furchten hatten, uns auch nichts weniger vorsehen, denn daß uns jemand eines abfals von derselben einmahl erkanten und bekanten warheit solle beschuldiget haben, welchs doch aber gleichwol von etlichen wider unser vermunten und verschulden mit unserm grossen beschwer und vieler gutherzigen Christen nicht geringen ergernis geschehen; denn nachdem sich Kurz vorschinen Zeit zwischen unsere Theologen etliche harte disputationes und zwispalt über dem Artikel der rechtfertigung zugetragen, haben inen dieselben unsere vorleumder und widerwertige darvon ursach genomen uns als einen verirrten und abtrünnigen von der rechtschaffenen Christlichen lehre fast im ganzen reich Teudscher Nation auszutragen und meniglich hohes und nidriges standes einzubilden, Darüber auch die Kirchen unsers fürstenthums jemerlich und gantz beschwerlich zerruttet und

Daß ich es abgelehnt habe, dem letzten Satze des Schreibens gemäß Herrn Oberbibliothekar Milchsack zum Richter darüber zu machen, ob mein Gesuch Berücksichtigung verdiene oder nicht, versteht sich wohl von selbst. Andererseits habe ich geglaubt, das Schreiben hier mitteilen zu sollen als ein Beispiel der bedauerlichen Rückständigkeit, in der sich im Punkte der Handschriftenversendung die Wolfenbütteler Bibliothek immer noch gefällt. Vielleicht hilft diese „Flucht in die Oeffentlichkeit“ dazu, daß endlich Wandel geschafft wird.

verunruiget, die underthanen zu vielen widerwillen wider einander verhetzet und endlich auch zu mercklichem ungehorsam gegen uns gereizet und bewogen worden.

Dardurch wir denn hochlich verursacht und gedungen nicht allein für unsere Person und unsers gewissens halben mit fleis nachzuforschen, wie es um die streitigen Artickel. darüber dieser unfried und spaltung erwachsen, sich verhielte, sondern auch ein öffentlich bekentnis zu thun um darvon auszugeben, daraus meniglich verstehen möge, welches lehre wir bisher anhengig gewesen, bey welcher auch wir durch Gottes gnad verharret und bis an unser end zu verharren bedacht und entschlossen, Den almechtigen, ewigen gutigen Gott von herzen bittend, er wolle uns durch seinen heiligen Geist In solcher seiner warheit alzeit gnediglich regiren, leiten und bewaren Amen.

Auch thun wir von allen menschen, wes standes die Immer sein mögen. den dieses unser bekentnis vorkomet, freundlich und gnediglich begeren, Nachdem sie die unstrefliche gotliche lehre, der wir uns hiermit In warheit zugethan und anhengig bekennen, hirin befunden werden, wollen uns doch ferners verdachts und auflage nicht allein für Ire Person erlassen, sondern auch bey andern befreien, auf daß dem beschwerlichen ergernus, so sich aus solcher beziehung und vieler leut ungegrunden und unbillichen lestern und afterreden verursacht, endlich einmal geweret und die Kirchen wiederum zu Christlichem fried und vereinigung durch gottes gnedige hulf und verleihung mögen gebracht werden, dazu Gott um seines heiligen namens ehre willen um vieler betrubten gewissen trostes und heils willen seine gnade nach seiner grossen barmherzigkeit reichlich geben wolle. Amen!

Und nachdem in gegenwertiger Zwispalt, so sich über der lehre von der rechtfertigung des Sunders erhoben, alle disputation entweder die Person unsers herrn und heilands Jesu Christi oder sein ampt als seine wolthaten gegen uns, sein thun, leiden und sterben und also auch das werck der erlösung und rechtfertigung belanget, wollen wir erstlich uns erklären, was wir vermöge der heiligen schrift von der Person unsers herrn Jesu Christi halten und glauben, Nachmals auch von den andern stücken unser christlich bekentnis darthun.

Und bekennen hirmit für Gott und Jeder maniglich, daß wir vestiglich glauben, daß Jesus Christus unser her sey, der ewige eingeborne Son Gottes von ewigkeit von Gott dem vater geboren, warer Gott von warem Gott, gleicher gewalt, Kraft, herlichkeit und wesens mit Gott dem vater und heiligem Geist, wie denn solchs auch im Symbolo Nicenc gefasset und in der schriefft Klerlich gegründet:

Psalm 2: Du bist mein lieber Sohn, heut hab ich dich gezeuget.

Joann. 3: Also hat Gott die welt geliebet, daß er seynen eingebornen Sohn gab.

Joann. 8: Ehe dan Abraham war, bin ich.

Michä 5: Aus dir (Bethlehem) sol mir Komen, der In Israel her sey, welchs außgang von anfang und ewigkeit her gewest ist. etc.

Joann. 1 Im Anfang war das wort und das wort war bey Gott und das wort war Gott.

Dieser ewige und eingeborne Sohn Gottes ist mensch worden, empfangen vom heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrauen, wie Lucas am 1. und 2. beschreibet und Joann. am 1. Das Wort ist fleisch worden etc. Und ist dieser Jesus Christus warer Gott und mensch in einer Person ein einiger Christus und heiland aller, die auf ihn trauen, und ist auch nach seiner menschlichen natur gerecht und rein, das ist on alle Sünde und dem gotlichen gesetz und willen In allen seinen Kreften gleichformig und gehorsam; nach seiner gotlichen natur aber Ist er die ewige wesentliche gerechtigkeit selbst, wie er auch ewige wesentliche macht, leben, weisheit, liebe und gutigkeit ist, davon spricht Zachar. 9: Dein König Komt zu Dir ein gerechter und helfer.

Paul. 2. Cor. 5: Den Christum, der von Keiner sünde wuste.

Luc. 1: Das heilige, das von dir geboren wirt etc.

Jerem. 23: Man wirt ihn nennen her unser gerechtigkeit etc.

Und damit wir uns dieses Puncts von vereinigung beider naturen In Christo noch weiter erkleren (um etlicher ungeschickter rede und gedanken willen, welcher sich bey werender Zwispalt etliche haben vernehmen lassen) Ist dieses weiter unser meinung und bekentnis:

Wen wir sprechen, Gott ist mensch worden, Ist es nicht zu verstehen, daß die Gotheit oder gotliche natur in die menschheit sey vorwandelt worden; denn also wer er nicht warer Got blieben. Desgleichen, wenn wir sprechen, Jesus ist der ewige ware Sohn Gottes, sol man nicht gedenken, daß die menschheit oder menschliche natur in die Gotheit verwandelt sey. Denn also were er auch nimer ein mensch, sondern also ist es zu verstehen, daß diese beide Naturen die Gotliche und die menschliche in Christo also vereinigt seind, daß sie nicht zwo personen, sondern beide eine einige person seind und in ewigkeit nicht Konner von einander geschieden noch getrennet werden, und bleibt doch Gott Gott und mensch mensch; aber um dieser allerhochsten vereinigung willen wirt von dieser Person Jesu Christi das alles recht und mit warheit gesagt, daß da sonst von der gotlichen

oder menschlichen natur Christi In sonderheit mag gesagt werden. Als dieser Jesus Christus ist schopfer himels und erden. Ist der ewige Sohn Gottes, Ist warhafter ewiger Gott. Item Gott hat für uns gelitten und sein bluet für uns vergossen, wie denn der Apostel Sanct Paulus redet Act. 20: Der heilige Geist hat euch gesetzet zu Bischöfen zu weiden die gemeine Gottes, welche er durch sein eigen bluet erworben hat. Also sagt man recht nach der schriefft: Got ist von der Jungfrauen Maria geboren. wie auch Luc. 1 geschrieben ist: Du Maria wirst einen Sohn geben, der sol ein Son des aller hechsten heissen. Von solcher vereinigung beider Naturen und solcher weiß zu reden, welche man communicationem idiomatum nennet, haben die alten unter anderen auch dieses, wie wol schwache iedoch nicht unbequeme gleichnis geben: wie in einen gluenden eißen Zwo naturen Zusammen komen nemlich das feuer und das eißen, welche auch also voreinigt werden, daß, deweyl es gluet, eisen und feuer ein Kuch ist und wirt, doch das eisen nicht feuer und das feuer nicht eisen, Also sind und pleiben in Christo zwo Unterschiedene naturen die Gottheit und die Menschheit In einer person vereinigt, von welcher person dieser naturen keine in ewigkeit wirt abgesondert.

Es ist aber diese gleichnis darum zu gering und zu schwag, deweil die Zusammenfugung des eisens und feuers nicht eine person macht, auch leichtiglich widerum mag von einander gescheiden werden.

Also gebrauchen sie dis gleichnis noch weiter: wie das eisen vom feuer erleuchtet, erhitzt und zubereitet wirt, daß es sich las arbeiten wie man will, Also wirt die Menschliche Natur in Christo von der Gottlichen durchleuchtet, daß die Gottheit leuchtet in der ganzen Menschlichen natur Christi, thut die wunder, werk und allen wolgefälligen willen seines himmlischen Vaters.

Und wie man von dem gluenden feurigen eisen alles das, was man sonst von ihrer beider wesen zu reden pfeget, sagen mach als: das ist eisen, das ist schwer, das ist feuer, das leuchtet, das brennt etc. Also sagt man recht von der person Christi alles das, so der Gottlichen oder Menschlichen Natureigenschaft ist als: Dieser ist ein wahrer Mensch, dieser ist der gecreuzigte Gott, dieser ist Gottes ewiger sohn, dieser hat himel und Erden geschaffen.

Dises ist nu unser glaub und bekantnus von der person unsers herren Jesu Christi, und ist solches alles in heiliger schrift reichlich gegrundet; denn es auch Gottes ernster wille ist, daß wyr den Sohn Gottes also erkennen und ehren sollen und durch ihn den vater, auch in solcher erkenntnis

von tag zu tag zunehmen und herzlichen trost und freud daran haben, daß sich die gottliche Maiestet also genediglich mit unser schwachen natur derselben widerum aufzuheffen voreinigt hat, wollen nuhn von seinem Ampt und wolthaten gegen uns unsern glauben erkleren und anzeigen.

Diser Sohn Gottes ist Mensch worden (wie gesagt) und in die welt komen, die sunder selig zu machen wie S. Paulus spricht 1. Timoth 1. Denn das ist je gewislich wahr und ein theures werdes wort, daß Christus Jesus komen ist in die welt, die sunder selig zu machen und Christus Joan. 12 cap. Ich bin nicht komen, daß ich die welt richte, sondern daß ich die welt selig mache, denn also hat Gott die welt gelibet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben Joann 3. Die ursach aber, darum die welt eines solchen mittlers und heilands, der zugleich Gott und Mensch wehre, bedurfte, Ist furnemlich diese. daß wyr durch die sund und Ubertretung in thod und Gottes Zorn gefallen wahren und vermochte kein Creatur uns aus solcher not nemlich von Gottes Zorn und ewigem thod zu erlosen, und daiegen das leben, die gerechtigkeit, herlichkeit und ewige sehligkeit, der wyr verlustig worden wahren, widerum zu erwerben, viel weniger vermochten wyr selbst uns der sund, so in unser Natur steckt, aus eigen Kreften los zu machen, Gott volkommenen gehorsam zu leisten und also Gottes Zorn zu stillen und der ewigen straf zu entgehen.

Darum hat Gott selber, der da Reich ist von barmherzigkeit und an des sunders thode keinen gefallen hat, sich unser angenommen und seinen einigen Sohn zu einem mittler verordnet und uns geschenkt, daß er durch sein allerheiligstes, theurstes opfer und Blutvergißen Gottes gerechten Zorn versonete, auch sein ewiges unwandelbares gesetze, deweil es ihn von Menschen solte gehalten und erfüllet werden, volkomlich fur uns erfullete, um uber dis auch die straf des thodes, die wyr verdinet hetten, erlitte und doch im thod nicht bliebe, sondern denselben durch gottliche Kraft uberwunde und vom thod auferstund und allen, so an ihn glauben, widerum das leben und ewige sehligkeit schenkte. Solche stuck alle samt haben ihre klare Zeugnis in heiliger schrift, daß wyr alle sunder sind und kinder des Zorns von Natur Psal. 5: Sehet, ich bin aus sundlichem samen gezeuget und meine Mutter hat mich in sunden empfangen.

Röm. 3. Sie sind alzumal sunder und sie mangeln der herlichkeit Gottes.

Von der Erlösung aber und von dem gehorsam oder der Erfüllung des Gesetzes, durch Christum für uns geschehen, reden diese folgende spruche:

Math. 5. Ich bin nicht komen das Gesetz aufzuheben, sondern zu erfüllen.

Philipper 2. Jesus Christus, ob er wol in Gottlicher gestalt wahr, hielt ers doch nicht für einen raub Gott gleich sein, sondern eußert sich selbst und nam knechtes gestalt an, ward gleich wie ein andrer Mensch und an geberden ein Mensch erfunden, erniedriget sich selbs und war gehorsam bis zum thod ja zum thod am Kreuz. Gal. 4. Da aber die Zeit erfüllet wahr, sandte Gott seinen sohn, geboren von einem weibe und unter das gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem gesetz waren, erlösete, daß wyr die Kunttschaft empfangen Joann. 17. Ich heilige (das ist ich opfere) mich für sie etc. Heb. 10. Mit einem opfer hat Christus in ewigkeit volendet, die geheiligt werden.

Math. 20 des Menschen Sohn ist nicht komen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene und geb sein leben zur Erlösung für viele 1. Joann. 2: Jesus Christus ist die versöhnung für unser sünde und nicht allein für die unser, sondern auch für der ganzen welt.

Und in der einsetzung des Abentmals des herren, dis ist mein leib, der für euch gegeben wirt, dis ist mein blut, das für euch und für viele vergossen wirt zu vorgebung der sunden. Röm. 8. Gott hat seines einigen sohns nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben.

Jsa. 53. Petr. 3: Durch seine wunden sind wyr geheilet.

Gal. 3 Christus hat uns erlöset vom Fluch des gesetzes, da er ward ein fluch für uns.

1. Joann. 1. Das blut Jesu Christi macht uns rein von allen sunden.

Joann. 1. sihe, das ist Gottes lam, welchs der welt sünde tregt.

Von der herlichkeit aber, die uns Christus widerbracht hat, zeugt Christus selbst:

Joan. 17. Ich hab ihnen gegeben die herlicheit, die du myr gegeben hast.

Aus disen und dergleichen spruchen ist nuhn leicht zu ersehen, wie hoch und teuer dieser gehorsam und das leyden und sterben des herrn Jesu Christi zu achten, deweyl die schrift klerlich lehret und zeuget, daß uns dardurch vergebung der sunden und die Erlösung von Gottes Zorn und strengem gericht widerfahren und erworben sei.

Jedoch ist daßelb auch leichtlich daher Zu erweisen, die-weil die person, die da leidet und stirbet, nicht allein Mensch,

sondern auch warhafter ewiger Gott ist. Daraus denn je folgen mus. daß solch leiden und sterben einer solchen hohen Gottlichen person hoher mus geachtet sein, denn als sonst die ganze welt litte; denn so viel Gott größer ist denn die ganze welt, so viel ist auch Christi leyden und Thod würdiger, denn sonst aller naturen sein mochte, deweil Christus, der fur uns leidet und stirbet, zugleich auch wahrer Gott selbst ist. Solchs aber wollen wyr nicht also vorstanden haben, als ob Christus nach seiner Gottlichen Natur gestorben sei, denn also wehr der Thod mechtig uber das gottliche wesen worden, welchs unmuglich ist, sonderen also glauben und bekennen wyr, daß Christus wahrer Gott und Mensch gestorben sei nach seiner menschlichen Natur warhaftiglich und sei begraben. Die Gottliche Natur aber ist nicht gestorben, Ist aber auch nicht von der Menschlichen Natur gesondert worden Im leiden und sterben, sondern in der personlichen vereinigung blieben und hat geruhet, wie S. Jreneus redet. Also daß sie ihr Gottliche kraft nicht gebraucht hat, der Menschheit zu helfen, auf daß die Menschheit sterben kunte, welche sonst von wegen der voreinigung mit der gottlichen Natur, und daß sie ohne alle sund gewesen, nicht hatte sterben konnen, wo Christus nicht hatte willighen die sterblichkeit an sich genohmen und fur uns sein leben zu lassen und ein opfer zu werden beschlossen, wie er spricht Joan. 10: Niemand nimt mein leben von mir, sondern Ich lasse es von mir selber, Ich hab es nicht zu lassen und wider zu nemen.

Item wie alle schmach, so Christo in seinem leiden begegnet, den ganzen Christum, der gott und mensch ist, betreffen, wirt solche leiden groß und Gotts leiden; Denn ob schon die gottheit nicht stirbet, so leidet sie doch die schmach von den Juden und heiden und wird also mit der menschheit vorlestert und verspottet, und entlich das fleisch, welchs mit Gott in einer person vereyniget ist, ans Kreuz geheftet und getotet, daher denn die schrift spricht Act. 20: Gott habe die gemeyne durch sein blut erworben und S. Petrus 1. Petr. 4: Christus hab im fleisch fur uns gelitten.

Nach dem nun Christus den Tod fur uns gelitten und das gericht auf sich selbst genomen hat, Ist er auch nider gestigen zur hellen und hat helle, Tod und Teufel durch seine almechtige Kraft überwunden und ist vom Tode wider auferstanden am dritten tage nach der schriefft Psalm 16: Du wirst meyne sel nicht in der hell laßen noch zu geben, daß dein heiliger verwest, Hat also alle unsere feinde Ihrer macht beraubt und ein Schauspiel aus Ihnen macht Col. 2. daß wyr uns nymmermehr fur Ihrer macht furchten durfen, wenn wir an Christum glauben.

Denn nachdem diese hohe theure bezalung und erlosung fur das menschliche geschlecht durch Jesum Christum geschehen ist, erfordert auch das Evangelium von allen menschen den glauben und lehret klerlich, daß solche erlosung niemand zu gut komen denn allein denen, die an Christum glauben. Nemlich daß er auch Jhr messias oder heiland sey. durch welchen Jhnen vergebung der sunden und die erbschaft des ewigen lebens erworben und geschenkt sey.

Derhalben, ob gleich der gehorsam das leiden und sterben Christi unaussprechlicher Kraft und wirdigkeit ist, (wie oben gesagt) also, daß dadurch eine genugsame und uberschwengliche bezalung fur aller welt sunden geschehen, so ist es dennoch gottes wille und ordenung, daß allein die, so dem Evangelio glauben, dardurch sollen von jhren sunden abgewaschen und von gottes Zorn und dem ewigen tode erloset sein.

Und darum hat Gott das Predigtamt verordnet und eingesetzt, durch welchs er das Evangelium aller welt verkundigen lest und gebeut allen menschen dasselb zu horen und mit glauben anzunehmen, wie die stimme des ewigen vaters vom hiemel selbst lautet: Dis ist mein lieber Sohn. an dem ich wolgefallen habe, den solt ir horen.

Und Christus Marc. 1: Thut busse und glaubet dem Evangelio.

S. Johannes der Teufer Joann. 3: Wer an den Sohn Gottes gleubet, der hat das ewige leben. Wer dem Sohn nicht gleubet, der wirt das leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.

Et ibidem Christus: Also hat gott die welt geliebet, daß er seinen Eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben.

Item: Wer an mich gleubet, der wirt nicht gerichtet: wer aber nicht gleubet, der ist schon gerichtet.

Mar. 16: Wer glaubet und getauft wird, der wirt selig werden; wer aber nicht glaubet, der wirt verdamt werden.

Röm. 1: Das Evangelion ist eine Kraft Gottes, die da selig machet alle, die daran glauben.

Wir glauben und bekennen auch, daß solch predigtamt durch den heiligen geist erhalten und Krefutig gemacht wirt, welcher durch das mundliche wort und durch den gebrauch der heiligen Sacrament Darzu auch durch seine gotliche Kraft und Innerliche wirkung die herzen der menschen ruhret, bewegt und erleuchtet, daß sie demselben glauben und sich warhaftig zu got bekeren und selig werden.

Und dieweil wir denn solchem allem, so uns Gott in seinem warhaftigen wort und heiligen Evangelio geoffen-

baret und verheissen, von herzen durch Gottes gnad gleuben, auch in unser Kindheit jm nahmen des vaters Sohns und heiligen Geistes getauft seind. so glauben wir auch und haben bey uns das Zeugnis des heiligen Geistes, daß wir endlich ein Kind Gottes und erbe des ewigen leben seind, Sintemal Gott in seinem Sohne wahrhaftig ist und nicht luegen kan. der da spricht: Wer dem Evangelio gleubet und getauft wirt. der sol selig werden. Derhalben warten wir nuhn in gedult, durch die Hoffnung der seligen erlösung aus dem fleisch, welche gescheen und volkomentlich volendet werden wirt, wen wir auch nach dem fleisch in den tod Christi, darin wir getauft seind, der sunden absterben und am Jungsten tag widerum in herlichkeit auferstehen werden Zum ewigen leben, da wir denn mit Christo dem herre und allen seinen auserwelten leben und herlich sein werden in ewigkeit. Das ist gewislich war! Dem almechtigen ewigen gutigen Gott sey fur solch seine unaussprechliche gnade und barmherzigkeit lob und Dank gesagt in ewigkeit amen!

Also haben wir bisher in einer Kurz und einfeltiglich erzelet und dargethan unser bekentnis von dem Artikel der Rechtfertigung. Das ist, wie ein mensch von wegen Jesu Christi bey Gott zu gnaden komme, vergebung der sunden, den heiligen Geist und die erbschaft des ewigen lebens erlange, wie solchs S. Paulus zu den Römern furnemlich und zu den Galatern beschreibet und nach der lange ausfuret. Haben derhalben keinen zweifel, sondern seind ganz gewis aus gottes wort, daß es die warhaftige eintrectige, der allgemeinen Christlichen Kirchenlehre sey, achten auch, daß eben die, so in dieser Zwispalt wider uns gewesen, sich nicht widerstehen werden. darinnen etwas zu strafen oder zu verdanmen. Da es aber gleichwol hertüber von Jemand gescheen wurde, müssen wir desselben urteil als unrecht und Gotlos nicht achten und bey der erkanten und seligmachenden warheit nichts destoweniger bleiben.

Die weil uns aber Gott mehr der ursach zu gnaden annimt, die sunde vergibt, den heiligen geist und erbschaft des ewigen lebens schenket durch Jesum Christum, daß wir furt hin in unser angeborenen bosheit bleiben. leben und verharren sollen, sondern vielmehr darum daß wir den alten menschen von tag zu tage abtöten und im geist unsers gemutes erneuert werden und anziehen den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in warer gerechtigkeit und heiligkeit, wie S. Paulus lehret Eph. 4., wollen wir hirvon unsere meinung auch anzeigen.

Und erstlich diese unsere verneuerung von der ver sönung deutlich zu unterscheiden, mogen wir sie mit D. Luthero wol nehmen den andern theil der rechtfertigung in

dem verstand, wie D. luther dasselb gethan, im 51. Psalm, denn damit meint und verstehet er des heiligen geistes bad (wie er es auch nennet). Das ist die reinigung und heiligung, dadurch wir von tag zu tage von sunden gereinigt und in gotseligem wandel zunehmen und gebessert werden, welche aus dem glauben in Christum, dadurch wir mit Gott versonet, als ein frucht herfur wachsen und folgen solle. Wie dan S. Paulus diese verneuerung etwa gerechtigkeit gemeiniglich aber frucht der gerechtigkeit pflegt zu nehmen.

Nur so Jemand meynete, daß dieses auch gefeulich sey. Nemlich diese verneuerung ein theil der rechtfertigung zu nehmen um mißverständes willen, so sich etwan leicht daraus gebiren macht, Als ob nemlich die versionung durch Christum erworben nicht sollte sein und bleiben die vollkomene rechtfertigung des sunders für Gotts gericht, wenn er sich derselben mit glauben annimt und trostet, sondern dazu mahl were der sunder von Gots strengen gericht allererst vollkommen gerechtfertiget, wen er auch befunde, wie er mit der that erneuert und von sunden gereinigt were, wollen wir mit niemand über solchen worten und wie dieses stuck aufs deutligst zu nennen sey, Zanken, wissen auch, daß es recht und zu heilsamer underrichtung der bloden gewissen dinstlich sey, daß unterschiedlich und mit guter bescheidenheit von beiden teilen geleret werde, wie wir denn derhalben auch selbst hirmit unterschiedlich unser bekentnis davon thun und begeren auch hochlich, daß es diejenigen, so in predigtamt sind, hirin an Keinen fleis und bescheidenheit mangeln lassen, Damit nemlich diese beide stuck von der versionung und von Jren fruchten dem volck on underlaß treulich furgetragen und wol eingebildet werden, und nicht da eins on das ander getriben, entweder der trost des Evangelii vertunckelt oder aber auf der andern seiten Zu fleischlicher sicherheit und unbusfertigem leben und also zu ewiger verdammis der menschen ursach gegeben werde.

Zum andern ir wol nuhn wie vermeldet aus S. Paulo zu Eph. am 4. cap. von den gleubigen die verneuerung erfordert wirt, so ist doch mit fleis zu merken, daß solchs nicht darum geschihet, daß wir Gots strengen Zorn damit stillen, gnad für ihm, vergebung der sunden und ewiges leben erwerben, denn dieses widerferet uns allen durch den glauben an Jesum Christum, sondern es seind weit andere und doch auch nicht geringere ursachen, darum Gott von den gleubigen solche verneuerung haben wil, Als nemlich sein unwandelbarer wille und ordnung, daß die sunde genzlich in unser natur aufhere und dagegen warer gehorsam gegen ihm und gerechtigkeit angerichtet werde, dieweil er nicht ein Gott ist, dem gotlos wesen gefalle psal. 5. Item, auf daß durch

unser sundlich und ergerlich leben Gottes wort nicht verlestert werde, sondern daß wie S. Paulus zu Tito schreibet, wie die lehre unsers heilands Jesu Christi Zieret mit guten werken. Item damit wir nicht durch sunden wider gewissen vom glauben und von der gnade widerum abfallen, den heiligen geist betruben und ausstoßen und also in Zeitliche und ewige strafe Gottes fallen, und was dergleichen mehr ursachen in der schrift, daß man gut werk thun solle angezogen, welche von unnotten thut weitleuftiger zu erzielen. Zum dritten, Ist nun hir weiter die frag, woher ein mensch das vermogen bekomme, Gott dem herren also in gerechtigkeit und heiligkeit und in einem neuen wandel zu gehorsamen, Dieweil wir von natur solchs nicht vermogen. Darauf ja unser antwort und bekentnis, daß solchs von Gott sey, der den gleubigen zugleich mit vergebung der sunden auch den heiligen Geist gibt und also selbst wesentlich in uns wohnet auch Kreflich wirket sie zu erleuchten und zu allem gehorsam, den Got in seinem wort erfordert, zu neigen und zu treiben.

Haben dieses unsers glaubens gewissen grund und Zeugnis in allen spruchen, die von sendung des heiligen geistes und von einwohnung Gottes in menschen lehren als Joann. 14: Wer mich liebet, (spricht Christus) der wirt mein wort halten und mein vater wirt in lieben und wir werden zu ihm Komen und wonung bey Ihm machen.

1. Cor. 3: Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes tempel seid, und daß der heilige geist in euch wohnet.

Wisset ihr nicht, daß euer leib ein tempel des heiligen Geistes ist, welchen ihr habt von Gott?

Röm. 8: Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern Geistlich, so anders Gottes geist in euch wonet; wer aber Christi geist nicht hat, der ist nicht seyn.

Gal. 4: Weil Ihr denn Kinder seit, hat Gott gesandt den Geist seynes Sohnes in euer herzen, der schreyet: Abba lieber vater.

Zum vierden, dieweil wir aber durch die sund also verderbt sind, daß auch, nachdem wir durch Christum mit Gott versonet und durch den glauben Tempel Gottes worden sind, dennoch sunden in uns übrig bleiben, so felt von der Gleubigen unvolkommenen werken und gehorsam diese frag für, Wie sie damit für Gottesgericht bestehen, Gott gefellig und angenehme seind?

Darauf antworten und bekennen wir: Es ist notig, daß ein mensch nach empfangener gnad ernstlichen willen und fürsatz habe, (welchen er dann gewißlich haben wirt, wo er durch erleuchtung des heiligen geistes seyne sund und gebrechen und den unermeßlichen Zorn Gottes gegen der

sund beide aus dem Gesetz Gottes und aus dem, daß Keyne genugthuung für die sund hat gelten mogen, denn das unschuldige bitter leiden des Sohnes Gottes, rechtschaffen erkennen). Gott gehorsam zu seyn und wissentlich wider seynen willen nicht zu handeln, und den glauben also in seynem leben und wandel zu üben und zu beweysen. Er sol auch erkennen und Jhm leid seyn lassen, daß noch so viel sund und gebrechen In seyner natur übrig seind, damit die bueße nymermehr in diesem leben authore und fleischliche sicherheit nicht überhand neme. Endlich aber und zugleich sol dieser glaub ohne unterlaß im herzen leuchten und das gewissen trösten und aufrichten, daß, wie wir bey Gott anfänglich Zu gnaden Komen, also auch nymehr in gnaden seyn und furhin allezeit darin bleiben, allein um des einigen mittlers Jesu Christi willen, der fur alle unsere sünde genugsame bezalung gethan, Gottes gerechten Zorn wider die sund dadurch versonet und gestillet hat, und vertritt uns noch ohn unterlaß sitzend zu der rechten seynes himlischen vaters, Also daß Jhm Gott auch unsern wiewol schwachen und unvollkommenen gehorsam gefallen lest um des treuen Christi willen, zu welchs volkommenheit er unser unvolkommenheit im glauben ansihet und fur angenehme opfer rhumet. Wie S. Petrus sagt: Opfert geistliche opfer, die gott angenehme sind, durch Jesum Christum usw. Unter solchem gnaden schirm haben wir uns gar Keynes Zorns noch verdammis fur gott, um unser schwachheit und unvolkommenheit willen, so wir noch in uns fulen, und gern loß seyn wolten, auch nach unserm vermögen derselben widerstehen und dempfen, zu besorgen, Denn so ein Christ nach erkanter und empfangener gnad so kleinmütig sein wolte, daß er um seyner überbleibenden und anklebenden sund willen, die er doch nicht in Jhm heischen lest, sondern durch den Geist Christi dawiderstebet, und dieselb durch Gottes hulf ganz abzutilgen begeret, an der versonung mit gott Zweifeln und retlich an seyner ewiger seligkeit verzweifeln wolte, der thete über alle ander sunden, auch diese allerschrecklichste sünde, daß er gott in seyner gnedigen Zusage, allen busfertigen sundern gethan, lügen strafft, und dazu seyne unwirdigkeit und sünde achtet mechtiger sein dann den gehorsam, die wirdigkeit, heiligkeit und gerechtigkeit des Sohns gottes, dadurch er uns erloset und bey seynem himlischen vater diese gnade erworben hat, daß derselbige sein gehorsam und gerechtigkeit auch uns zugerechnet, und wir um derselben willen gerecht gesprochen und nicht zum tode verurteilt werden, sondern zur ewigen seligkeit erhoben.

Und um solches waren trostes willen ist es sehr gut und notig nbur wol und mit allem fleis zu betrachten die

würdigkeit unsers lieben mittlers und erlosers und seynes heiligen vordinstes, daß er nemlich selber warer got ist und also die wesentliche Einige gerechtigkeit, gegen welcher In Christo dem Ern aller Menschen wiewol sie gros und schrecklich sind nichts zu achten, denn wer in diesem herlichen hochzeit Kleide und unter solchem treflichem gnaden schirm für Gott erscheint, dem seind alle seyne sünde überreichlich bedeckt und vergeben und wird von gott dem vater ein solcher mensch nicht anders denn ein glidmaß seynes lieben Sohns, dem er also durch den glauben eingeleibet ist, geliebet. Also haben wir bißher anher angezeigt und unsern glauben bekant, Erstlich, von der person unsers allerliebsten Ern und heilandes Jesu Christi und In Ihm beider der Gottlichen und menschlichen natur unzertrenlicher voreinigung. Und zum andern von seynem hohen Amt und unaussprechlichen wolthaten, in dem er die glaubigen mit seynem Creuz und tod von sunden erloset, Gott mit Ihnen versonet, alle gnad und ewiges leben erworben hat, Und daß er sie, nach dem von gott zu gnaden angenommen, durch seynen geist vorneuert, und in diesem leben anfehlet von der sunden unreinigkeit Zu reinigen und gerechtigkeit in Ihnen wirklichen zu üben, welchs angefangen werk aller erst im Zukünftigen leben volkomlichen volendet und ewiglich bestehen und bleiben wird.

Aus diesen unser bekentnus, wiewol verstendige Christliche herzen, genugsamen bericht und Rechenschaft unsers waren glaubens werden empfangen sich auch selbst bescheidenlich wißen zu berichten, In was verstand wir in dem von unser Rechtfertigung diese wort gebrauchen, Got oder das Gotliche wesen in Christo, oder Christus auch nach seyner gotlichen natur ist unser gerechtigkeit. Doch dieweil die spaltung von dem artickel der rechtfertigung sich über dieser reden unsers verstandes für nemlich erhaben, und wir hieruber sehr unchristlich verlestert worden, Also daß man uns beschuldigt, wir trenneten beide naturen in Christo, wir vernichteten das teure blut und unschuldig leiden Jesu Christi und dergleichen andere gotslesterung uns Zu gewießen worden, und derhalben als verneinetenn oder verleugneten solchs wir, haben etliche wider uns gestritten, das leiden, sterben und gehorsam Christi sey unsere gerechtigkeit, Jtem die verzeihung der sünde sey unsere gerechtigkeit, demnach wollen wir zu mehrer unser entschuldigung unser vorgehenden gethann bekentnus uns dieser rede halben in sonderheit noch beßer erkleren. Und aufs Kurzte davon zu reden, wen wir sprechen: Got oder gotlich weßen oder gotliche gerechtigkeit in Christo ist unser gerechtigkeit, hat es nicht diese meinung, daß das gotliche weßen unser selber

weisen, art oder natur sey oder mit unser menschlichen natur personlich vereinigt sey, oder daß got außerhalb Christo oder abgesondert von dem menschen in Christo unsere gerechtigkeit sey, sondern dieses ist unsere meinung: Got in Christo ist unsere gerechtigkeit, das ist Gotts eingeborner Son, der Got selbst ist, und also für sich selber und von Natur die wesentliche gerechtigkeit, dieser wirt aus gnaden auch unsere gerechtigkeit, nachdem er uns vom vater geschenkt und Zu eigen gegeben worden, und wir um seynet willen Zu gnaden angenommen werden und dem vater wolgefallen, dieweil er in Christo mit der menschlichen natur in einiger person vereinigt und um derselbigen personlichen und unzertrenlichen vereinigung willen, mit und in der menschlichen natur alles gethan und gelitten hat nach dem willen Gottes seynes himelischen vaters, welchs zu thun und zu leiden zu unser erlösung von noten war, also ist er unser gerechtigkeit, und eben um der gotlichen natur willen in Christo, hat allen gehorsam und leiden sterben und blutvergießen dieser person diese große Kraft und wirdigkeit, daß es eyne genugsame bezahlung für aller welt sünde ist, daß nur ein ieder, so den gekreuzigten Christum oder (damit wir es ia deutlich und ausdrücklich genug reden) den gekreuzigten Got in Christo durch den glauben erkent, annimt und mit sich für gottes gericht bringt, der bestehet für gottes gestrenger gerechtigkeit (die außer Christo den sundern ein verzerend feuer ist) unversehret, sie wolte ihm sich selber verzeren, das unmöglich ist.

Von diesem der gleubigen allerhöhesten trost und freidigkeit für gottes strengen gericht, den sie in Got und der gerechtigkeit gottes in dem gekreuzigten Christ durch den glauben ergreifen und faßen sollen, hat D. Martinus Luther oftmals in seynem schriften geleret, sonderlich aber, da er in der Postil über das Evangelium Math. 16, Das man am tag Petri und Pauli lieset, also spricht: Wer auf dem felsen Christi gebauet ist, und in ergreift, der ist auf got gebauet, und ergreift der gerechtigkeit gottes, die Gott selbst ist, welche er nicht verwerfen kan, denn sonst muß er sich selber verwerfen.

Welche nu also durch Got selbst in Christo Gotsgericht und Zorn ausgestanden und überwunden haben und mit Got versonnnet seint, in den selbigen wonet nu auch Christus durch den glauben, also daß er die glaubigen mit der that von sunden reinigt und sie freuen und heilig mache, wie oben von anderem teil der rechtfertigung gedacht worden.

Und daß Christus auch dieser gestalt oder im solchem verstande der gleubigen gerechtigkeit muge genennet werden, nemlich als der, der durch seyne gotliche Kraft und wirkung

die verterbte menschliche natur widerum aufrichtet, mit seynem geist begabet, und die durch Adam wider verlornere gerechtigkeit widerbringt, das ist, mit der that von sunden reiniget, gerecht, from und heilig macht, solt ir billig bey allen Christen ungezweyfelt sein, dieweil die schriefft offentlich leret, daß Got durch Christum uns solche wolthat erzeige, nemlich selbst im menschen wone und kreftiglich wirke, und also durch seine Gotliche gerechtigkeit die natur verneuere, wie den auch oben Etliche Klar zeugnis der schriefft hiervon erzelet werden. Und Christus spricht Joann 15: Wer in mir bleibt und ich in ym, der bringt viel frucht, den on mich Kont ir nichts thun. Und Paulus Philip 2: Got ist, der in euch wirket beide das wollen und das vollbringen. Also redet auch D. Martinus Luther sher deutlich davon in der Postil uber die Epistel am Christag Hebr. 1 uber diese wort: Und hat gemacht die vereinigung unserer freuden durch sich selbst, spricht D. Luther: Wie durch sich selbst nemlich, daß er unser sunden auf sich genomen hat, am heiligen creuz wie Esaia 53. Aber dis ist auch noch nicht genug, sondern auch also durch sich selbst, daß wer da glaubt an in, daß er solchs fur uns gethan hat, durch und um deßelbigen glaubens willen, wonet er selbst in uns und reiniget uns teglich durch sein selbst eigen werck. Haec Lutherus.

Und in diesem verstande sagen wir auch, daß Got selbst unsere ware ewige gerechtigkeit sey, nachdem gewis ist, daß wie got in diesem leben von anfang machet die natur zu reinigen und zu verneuern, also wirt Got in der auferstehung der toten, die sunde warhaftiglich und volkommiglich in unser natur abgetilget sein und wirt der mensch in allen seinen Kreften, vollkommener reinigkeit, heiligkeit und gerechtigkeit mit Gottis weisheit und willen haben, wie dan die schriefft sagt: Got wirt alles in allen sein. Ist also dieses alles der obgesetzten ler von der rechtfertigung nichts entkegen noch abbruchig, denn wir uns hiemit wollen deutlich erklaret haben, wirt dieses alles nicht von der gerechtigkeit, dardurch ein sunder Zu gnaden Kunt und fur gottis gericht bestehet (welchs eigentlich die gerechtigkeit des Evangelii ist) gemeinet, sondern von der verneuerung der natur, welche oben der ander teil der rechtfertigung ist genennet worden, und eigentlich nach dem gesetz gerechtigkeit ist, und genennet wirt, welche, dieweil sie Got in uns, in diesem leben anfehet und in dem Zukunftigen volendet, und ewiglich darzu uns erhelt, so ist auch selber Dieser ursach halben unser ware ewige gerechtigkeit.

Dieweil denn diese rede wie wir sie mit D. Luthero reden und verstehen: Got selbst in Christo ist unsre gerech-

tigkeit, den armen betrubten gewißen über alle mas trostlich ist, den handel der rechtfertigung in Keynem wege schedlich noch abbruchig und weder der h. schrift noch Gotseligen lehrer gebrauch und gewonheit entgegen, haben wir sie auch nicht wißen zu verwerfen. darzu so gar die Naturen in Christo nicht getrennet noch seynes heiligen leiden und sterben geschendet wirt, daß wir eben damit die beiden naturen in Christo aufs aller sterkste zusammen faßen, sein leiden aber sterben und blutvergießen aufs aller heiligste herlichste, das des waren lebendigen Gottes leiden und blut mit S. Paulo rhumen und preißen und dasselbige für Gottes strengen gericht trösten, und allen unsern feinden, sund, tod, hell und Teufel damit trotzen und obsiegen.

Aus welchem allen denn leichtlich abzunemen, wenn wir sagen: Got in Christo ist unser gerechtigkeit, daß wir weder die menschliche Natur noch der selben gehorsam creuz, leiden und blutvergießen darzu auch die vergebung der sund, so er dardurch uns bey Gott erworben hat, nicht ausschließen, sondern alles wollen mit eingeschlossen haben, und wenn gesagt wirt: die vergebung der sunden sey unsere gerechtigkeit für Got, ist uns nichts entgegen, sondern glauben und bekennen, daß es recht und nach eigenschaft des Evangelii eigentlich und deutlich geredet sei. wißen auch, daß D. Martinus Luther oftmals der gleichen geredet und geschrieben, und ist doch dieses der obgesetzten rede: Got in Christo ist unsere gerechtigkeit, in solchem verstand ist nichts zu wider Denn alhie in diesen worten vergebung der sund ist unsere gerechtigkeit für Got, wirt gerechtigkeit dasienige genennet, welchs uns der herr Christus durch seinen gehorsam, durch sein leiden und sterben ie verdienet und erworben. Und ist eben dieses, daß sich ein blodes gewißen allezeit, so oft es mit got handeln sol, furnemlich rhumen und trösten mus, in diesen worten aber: Got in Christo ist unsere gerechtigkeit, wirt klerlich die ursach angezeigt um welcher willen, des herren Christi leiden und sterben eyne genugsame teure bezalung uns diese gnade zu erwerben (daß nemlich Got denselben ganzen gehorsam von Jesu Christo waren Got und menschen geleistet als von uns selber geschehen uns zurechnet und in ansehung desselben uns unsre sund gnediglich vergibt und uns . . . gefallen lest) hat sein, den wir oben zum oftern mal gemeldet, erhoet zu solchen hohen werk nemlich uns von sunden abzuwaschen. Gottis gerechten Zorn wider uns zu stillen und uns mit im zuversonen, nicht eynes Pur lautern menschen leiden und blutvergießen, sondern eyner solchen furtrefflichen und waren Gotlichen Person, daher den auch S. Paulus daselbe dardurch wir erkaufte seind, im blut Gottis nennet Act. 20.

Nu wir mal die verzeihung der sunden durch den gehorsam Christi erworben, nach der lerre des Evangelii unsere ware gerechtigkeit fur Got ist, hat es dennoch damit (wie oben auch Klerlich vermeldet) diese meinung auch nicht, daß es ein solcher gerechtfertigter und mit Got versonter mensch, so lang er in diesem leben ist, nach nichts anders trachten oder von Got empfangen solle, sondern es bei der vergebung der sunden an alle verenderung und verneuerung seyner natur und wandels bleiben lassen. den damit wir es ia deutlich geben, so ist es unlegbar, daß nach der lerre des gotlichen gesetzes gerechtigkeit ist, und heist die frommigkeit und tugend, welche ist ein volkomener gehorsam gegen allen geboten Gottis, zu welchen den gehoret und notig ist vollkommene reinichkeit der natur, und das die selbige an alle unreinigkeit der natur, und das dieselbige an allen gebrechen und boße zuneigung sey, wie aufenglich der mensch geschaffen und fur dem pfal geweiß, diese gerechtigkeit und gleichformikeit mit dem willen gottis in seyнем gesetz offenbart, wiederum in unser natur anzurichten, werden uns unsere sunde von Got von wegen Jesu Christi vergeben, daß wir also widerum eine wonung oder tempel Gottis werden, wie unsere ersten eltern für den fal gewesen sint, und wir also entlich auch mit der tat von sunden genzlich gefreiet und dargegen die gerechtigkeit des gesetzes in uns angerichtet und geflanzet werde.

Diese verneuerung mus von anfang auch diesen . . . haben (wiewol es leider schwewlich zugehet) und mußn die Kinder Gottis ire gliedmas nicht der ungerechtigkeit, sondern Got zu waffen der gerechtigkeit mit fleis darreichen und die sunde in irhen fleisch nicht herschen laßen, Nach diesem leben aber, da got alles in allem sein wird, wirt solche gerechtigkeit sampt der ganzen selikeit ire volkomenheit haben und erreichen.

Solchs haben wir hiemit von unsers glaubens im artikel der rechtfertigung grund und gelegenheit meniglich wollen zu verstehen geben, genzlich verhoffend, es werden hieraus alle ware Christen vornemen und befinden, daß wir Keynen neuen unchristlichen glauben angenommen, sondern daß wir bey der waren christlichen (und wie mans ietzum nennet) der Augspurgischen Konfession verwanten Kirchenlehre ohn alles wancken geblieben, denn wir auch mit Gott zeugen mögen und wollen, daß wir weder Osiandro noch andere in anderen verstand beyfall gegeben haben, sie nhun in Jhren reden widerschriefften andere meynung von der rechtfertigung gehabt und unter die Christen ausbreiten wollen, ist es unsere meynung garnicht, sie hiermit zu entschuldigen oder

zu verthedigen, sondern laßen sie selbst für Gott und der Christenheit Ihrer handlung rechenschaft geben; aber unsern glauben, darbey wir bis her geblieben und hinfürder mit gottlicher hulf bis an unser nur gedenken zu bleiben, haben wir mit warhaftigem herzen in dieser schrieft bekant und dargetan.

Bitten hiemitt den lieben Gott, er wolle uns allezeit durch seynen heiligen geist darbey erhalten und schützen; auch begeren wir von allen fromen Christen, sie wollen in betrachtung des gottlichen willens und ernsten befelhs, der also lautet: Du solt nicht falsch gezeugnis reden wider deynen nechsten, Keynen afterreden, so diesen unsern warhaftigen bericht und bekantnuß zu wider und zu unbilliger vorkleynerung unsers christlichen und Fürstlichen namens hin und wider ausgebreitet werden, glauben noch stat geben, sondern viel mehr unser unschult wider dieselben nach dem wie billig, helfen retten, Daran geschieht Gotts des almechtigen wolgefelliger will, und wir seind dasselb gegen ein Jden, wes standes und werden er sein mag, freundlich gnediglich und Christlich zu beschulden geneigt und erbotig.

Datum Königsberg den 13. Julii Anno 1554.